

DENK FABRIK

Chancengleichheit

# Politische Teilhabe von Frauen

Dokumentation

zur Veranstaltung  
am 12. Oktober 2018  
im Historischen Kaufhaus

Stelle zur  
Gleichberechtigung der Frau

Freiburg   
IM BREISGAU

## Politische Teilhabe von Frauen

Freitag, 12. Okt. 2018

Ideenlabor (16–18 Uhr)

Vortrag und Podiumsdiskussion (19–21 Uhr)

Historisches Kaufhaus



Stelle zur Gleichberechtigung der Frau  
Freiburg  
IM BREISGAU



Die Denkfabrik Chancengleichheit ist eine Veranstaltungsreihe der Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, um die Umsetzung der EU-Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler Ebene weiter voran zu bringen. Der diesjährige Themenschwerpunkt dieser Dialogveranstaltung ist: „Politische Teilhabe von Frauen“

Ziel ist es, Ideen und Maßnahmen zu entwickeln, wie mehr Frauen an politischer Arbeit beteiligt werden bzw. sich beteiligen können.

Auch 2018, 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts, sind Frauen bislang in keinem Parlament Deutschlands gleichberechtigt vertreten. Im Deutschen Bundestag ist der Frauenanteil bei der letzten Bundestagswahl wieder um 6 % gesunken, auf lediglich 30,9 %, im baden-württembergischen Landtag liegt er bei nur einem Viertel. Nur 8 % der Rathäuser in Deutschland werden von einer Frau geführt. Trotz einer Kanzlerin an der Spitze werden politische Entscheidungen noch immer vor allem von Männern getroffen.

Die Denkfabrik will Expert\_innen und Interessierte aus den jeweiligen Fachbereichen zusammenbringen und aus Ideen Maßnahmen entwickeln und umsetzen. Ziel ist, den Frauenanteil an politischen Entscheidungen zu erhöhen.

Die Veranstaltung besteht aus zwei Teilen, die auch einzeln besucht werden können.

- Im **Ideenlabor** am Nachmittag von 16 – 18 Uhr werden unter Mitwirkung Freiburger Stadträtinnen Ideen und Vorschläge gesammelt, wie der Anteil von Frauen an politischen Aufgaben und Ämtern weiter erhöht werden kann.
- Der zweite Teil beginnt um 19 Uhr mit einem **Vortrag** von Dr. Antje Schrupp, Journalistin, Philosophin und Autorin aus Frankfurt. Die Podiumsdiskussion schließt daran an.

Ich lade Sie herzlich zur Denkfabrik Chancengleichheit ein.

Simone Thomas  
Frauenbeauftragte, Stadt Freiburg

### Programm Ideenlabor 16 – 18 Uhr

(nur mit Anmeldung siehe Rückseite)

**Begrüßung und Einführung**  
Simone Thomas, Frauenbeauftragte, Stadt Freiburg

#### Themeninseln interaktiv

**1** Wie stellen sich (junge) Frauen politische Teilhabe vor? Wie können junge Frauen motiviert werden sich (partei-)politisch zu beteiligen?  
Moderation Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Gender Expertin

**2** Was muss sich an der „Kultur“ der politischen Arbeit ändern, damit mehr Frauen politische Aufgaben übernehmen?  
Moderation: Regina Gensler, Leiterin Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südl. Oberrhein

**3** Wie können Nominierungsprozesse / Listenerstellungen ohne Benachteiligung von Frauen ablaufen? (Stichwort Parité / Landtagswahlrecht)  
Moderation Lina Wiemer, Gleichstellungsreferentin Universität Freiburg

Das Ideenlabor findet statt unter Mitwirkung folgender Stadträtinnen aus dem Freiburger Gemeinderat:

Nadyne Saint Cast / B90 Die Grünen  
Dr. Carolin Jenkner / CDU  
Julia Söhne / SPD  
Manika Stein / JPD  
Gerlinde Schrempf / FL  
Irene Vogel / UFF



### Programm Vortrag und Podiumsdiskussion 19 – 21 Uhr (ohne Anmeldung)

**Begrüßung**  
Martin Horn, Oberbürgermeister, Stadt Freiburg

**Einführung**  
Simone Thomas, Frauenbeauftragte, Stadt Freiburg

**Unter Männern. Wie Frauen Politik machen.**  
Dr. Antje Schrupp, Journalistin, Philosophin und Autorin, Frankfurt

**Im Anschluss diskutieren auf dem Podium**  
Edith Sitzmann, Finanzministerin Baden-Württemberg  
Luisa Boos, Generalsekretärin der SPD  
Dorothea Störr-Ritter, Landrätin des Lkr Breisgau-Hochschwarzwald und  
Dr. Antje Schrupp

Die zusammengefassten Ergebnisse des Ideenlabors vom Nachmittag werden von den Moderatorinnen der Themeninseln in die Diskussion eingespeist und mit den Gästen diskutiert.

Moderation: Dr. Beate Rosenzweig, Politikwissenschaftlerin

#### Vorankündigung: Rocket Girls – Datenjournalismus und Storytelling Workshop für Frauen und Mädchen

Durch Digitalisierung werden Daten immer wertvoller. Wie kann ich damit arbeiten, Geschichten erzählen oder Antworten finden? Der inhaltliche Kontext ist „Frauen und Politik“.

Wann? 9. – 10. November 2018  
Wo? im Jugendhilfswerk FR e.V., Konradstraße 14, 79100 Freiburg  
Anmeldung und Infos: Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, Stadt Freiburg

# Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Interessierte,

am 12.10.2018 hat die Veranstaltung „Denkfabrik Chancengleichheit – Politische Teilhabe von Frauen“ im Historischen Kaufhaus in Freiburg stattgefunden. Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben am Nachmittag an den drei Workshops im Ideenlabor teilgenommen. Zur Abendveranstaltung füllte sich dann der Kaisersaal im Historischen Kaufhaus erneut mit ca. 250 Besucherinnen und Besuchern.

Die Stelle zur Gleichberechtigung der Frau hat mit dem Format Denkfabrik Chancengleichheit eine regelmäßig stattfindende Reihe initiiert, um Chancengleichheit auf kommunaler Ebene voranzubringen.

Mit der EU-Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern, die 2013 unterschrieben wurde, verpflichtet sich die Stadt Freiburg, die in der Charta festgelegten Ziele vor Ort mit Politik, Verwaltung, Stadt- und Zivilgesellschaft zu diskutieren, anzugehen und umzusetzen. Im Jubiläumsjahr „100 Jahre Frauenwahlrecht“ stand das Thema „Politische Teilhabe von Frauen“ im Vordergrund.

Noch immer ist der Anteil von Frauen in politischen Ämtern gering. Im Deutschen Bundestag liegt er bei 30,9 %, im baden-württembergischen Landtag bei nur einem Viertel und im Freiburger Gemeinderat bei einem guten Drittel.

Warum ist das so? Was können wir dafür tun, den Frauenanteil gemäß ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung zu erhöhen? Diesen Fragen wurde in der Denkfabrik nachgegangen und Ideen und Verbesserungsvorschläge gesammelt.

Die vorliegende Dokumentation fasst die Ergebnisse in Text und Bild zusammen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Thomas'.

**Simone Thomas**  
Frauenbeauftragte

# Inhalt

**Vorwort** 3

**Videos der Stadträtinnen** 4-5

Nadyne Saint-Cast, Bündnis 90/Die Grünen;  
Dr. Carolin Jenkner, CDU; Julia Söhne, SPD;  
Irene Vogel, UL; Gerlinde Schrempp, FL/FF;  
Monika Stein, JPG

## Ideenlabor:

**Themeninsel 1:** 6-7

**Wie stellen sich (junge) Frauen politische Teilhabe vor? Wie können junge Frauen motiviert werden sich (partei-) politisch zu engagieren?**

Moderation: Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Gender-Expertin  
Co-Moderation und Protokoll: Cornelia Grothe

**Themeninsel 2:** 8-9

**Was muss sich an der „Kultur“ der politischen Arbeit ändern, damit mehr Frauen politische Aufgaben übernehmen?**

Moderation: Regina Gensler, Leiterin Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein  
Co-Moderation und Protokoll: Viktoria Jenkner

**Themeninsel 3:** 10-11

**Wie können Nominierungsprozesse/Listenerstellungen ohne Benachteiligung von Frauen ablaufen? (Stichwort Parité/Landtagswahlrecht)**

Moderation: Lina Wiemer, Gleichstellungsreferentin  
Universität Freiburg  
Co-Moderation und Protokoll: Viviana Klarmann

## Vortrag:

**Unter Männern. Wie Frauen Politik machen** 13-14

Dr. Antje Schrupp, Journalistin, Philosophin  
und Autorin

## Podiumsdiskussion:

**Podium zur politischen Teilhabe von Frauen** 15-17

Edith Sitzmann, Finanzministerin des Landes  
Baden-Württemberg

Dorothea Störr-Ritter, Landrätin des Landkreises  
Breisgau-Hochschwarzwald

Luisa Boos, Generalsekretärin der SPD, Baden-  
Württemberg

Dr. Antje Schrupp, Journalistin, Philosophin  
und Autorin

Moderation: Dr. Beate Rosenzweig, Politikwissen-  
schaftlerin

**Fazit & Dank** 18

# Was sagen Freiburger Stadträ

Für die Denkfabrik Chancengleichheit wurden die sechs Stadträtinnen des Freiburger Gemeinderats, Nadyne Saint-Cast, Dr. Carolin Jenkner, Julia Söhne, Irene Vogel, Gerlinde Schrempp und Monika Stein, im Vorfeld der Denkfabrik interviewt. Sie wurden unter anderem dazu befragt, wie sich politische Arbeit für Frauen verbessern könnte und wie mehr Frauen dazu motiviert werden könnten, politisch aktiv zu werden.

Auszüge aus den Videos finden Sie hier, die vollständigen, sehr persönlichen Videostatements der Stadträtinnen finden Sie auf unserer Homepage:

[www.freiburg.de/frauenbeauftragte](http://www.freiburg.de/frauenbeauftragte) → Denkfabrik Chancengleichheit

Was hat Sie motiviert in die Politik zu gehen?

Mit welchen Hürden hatten Sie zu kämpfen?

Was glauben Sie, wie mehr Frauen motiviert werden könnten, sich für ein politisches Amt zu engagieren?

Was muss sich an der Kultur der politischen Arbeit ändern, damit Frauen einen besseren Zugang bekommen?

Wie müssen Nominierungsprozesse und>Listenerstellungen im Vorfeld von Wahlen ablaufen, damit Frauen nicht diskriminiert werden?

# tinnen zur politischen Teilhabe von Frauen



## Nadyne Saint-Cast:

Wichtig wären gut gestaffte und strukturierte Sitzungen v.a. in der Kommunalpolitik, die nicht in die Abendstunden ausufern, um das politische Engagement mit Beruf und Familie vereinbaren zu können

## Dr. Carolin Jenkner:

Um mehr Frauen zu motivieren, braucht es eine Veränderung in der Kultur der politischen Arbeit hin zu mehr sachorientiertem Arbeiten und weniger Ellbogengerangel. Mit guter Überzeugungsarbeit, am besten in Form einer direkten Ansprache und mit Angeboten zur Unterstützung lassen Frauen sich eher für eine Kandidatur motivieren.



## Julia Söhne:

Die Rahmenbedingungen müssen so verändert werden, dass sich mehr Frauen engagieren können, z.B. durch Kinderbetreuung. Frauen müssen aber auch ernst genommen werden und ihnen muss Verantwortung zugetraut und übertragen werden.

## Irene Vogel:

Ich bin für ein Paritätsgesetz, Listen müssen im Reißverschlussverfahren besetzt werden. Darüber hinaus muss Wähler\_innen nahe gebracht werden, dass eine gleichberechtigte Besetzung von Gremien gesellschaftlich wichtig ist.



## Gerlinde Schrempf:

Es ist schwierig Frauen zu finden, die sich aufstellen lassen wollen. Grund ist der immense Zeitaufwand. Politisches Engagement im Gemeinderat ist mehr als eine Halbtagsstelle und schwierig mit Familie und Beruf zu vereinbaren.

## Monika Stein:

Eine große Hürde ist der hohe Zeitaufwand, v.a. die vielen Abendtermine, die noch nach der Berufstätigkeit stattfinden. Der Frauenanteil lässt sich durch reine Frauenplätze auf den Listen erhöhen, auf die sich nur Frauen bewerben können.



# Themeninsel 1: **Wie stellen sich (junge) Frauen politische Teilhabe vor? Wie können junge Frauen motiviert werden sich (partei-) politisch zu engagieren?**

Moderation: Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Co-Moderation und Protokoll: Cornelia Grothe



## 1. Was würde Sie persönlich motivieren, sich politisch zu engagieren?

- Mehr **Frauenetzwerke** zur Unterstützung
- Mehr weibliche **Vorbilder** und Mutmacherinnen, mehr Mitstreiterinnen, direkte Ansprache und Willkommenskultur
- Wenn es mehr Wertschätzung für politische Arbeit gäbe
- **Wirksamkeit** und Handlungsmöglichkeiten, wirklich etwas erreichen können, aktiv gestalten und Veränderungen umsetzen können
- Wenn die **politische Kultur sachorientierter** wäre, weniger an Machtfragen orientiert und auf Augenhöhe gegenüber Neulingen
- Die **Rahmenbedingungen** müssten sich verbessern, Einstieg nicht nur über Parteien, angemessene Aufwandsentschädigung, evtl. Freistellung vom Job, Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen, Kinderbetreuung
- Konkrete **Themen** bearbeiten können, die mit eigener Lebenswirklichkeit zu tun haben

## 2. Welche Formen von Engagement wünschen Sie sich?

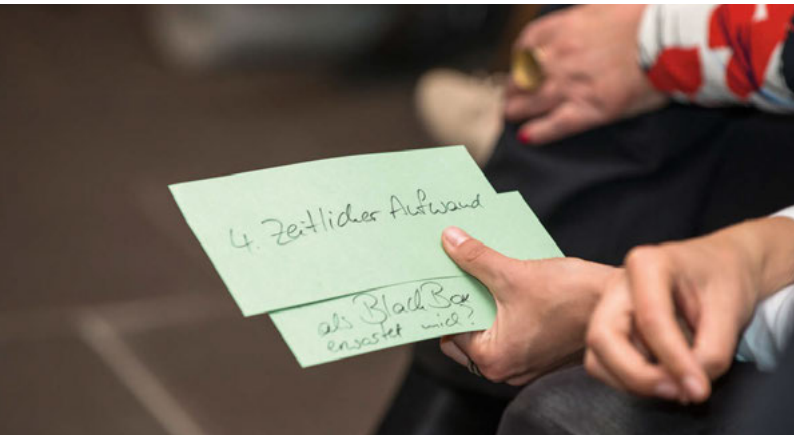
- **Niedrigschwellige Formate** & punktuelle Möglichkeiten zur Beteiligung, sachbezogen, themenbezogen, gruppenbezogen, bürgernah, basisdemokratisch
- Flexiblere Formen der Beteiligung, auch nur partiell, ohne Parteien
- Gemischtgeschlechtliche Foren
- Politische Infoabende für Frauen
- Nischen zum „politisch Schnuppern“ und sich Ausprobieren / Infoworkshops
- Jede Form von Verantwortung, um etwas zu bewegen
- Neue Formate mit direkten Umsetzungserfolgen (kleinteilig)
- Arbeiten im Team mit verschiedenen Rollen

## 3. Was denken Sie, würde junge Frauen motivieren?

- **Themenspezifisches/projektspezifisches Arbeiten**
- Persönliche „Betroffenheit“ durch ein Thema und Veränderungsmöglichkeiten
- Wenn es mehr jüngere Menschen in der Politik gäbe
- Früh im Leben Beteiligung möglich machen (Kitas/Elternhaus/Schule)
- Systematische Frauenförderung/Mentoring/Coaching
- Offene Bürger\*innenbeteiligung zu bestimmten Vorhaben/Anliegen
- Kinderbetreuung + Haushaltshilfe + Rentenversicherung

## 4. Wo sehen Sie Barrieren für Beteiligung?

- **Zeitaufwand/Vereinbarkeit** von Lebensbereichen (Familie/Beruf)
- **Männliche Politische Kultur** (Redekultur der Wiederholung/Machtkämpfe/Männerdominanz/Politsprech/Hinterzimmerpolitik)
- Festgefahrene Strukturen/lange Entscheidungswege
- Fehlende Ermutigung/Förderung
- **Information/Transparenz** (Kommunales Engagement als Blackbox: „wissen, was auf eine/n zukommt“, mangelnde Transparenz über Zugänge, Informationsbarriere: „ich kenn mich nicht ausreichend aus“ und hoher eigener Anspruch an Fachkenntnisse/Perfektionismus)
- **Inklusion** (Möglichkeit, Hilfsmittel, die den persönlichen Zugang erlauben, ohne großen Aufwand in Anspruch zu nehmen, z.B. Gebärdendolmetschen)
- Fehlende Netzwerke



### 5. Was könnte dazu beitragen, dass mehr Frauen in die Politik gehen?

- **Niedrigschwellige Themen**
- Gut bezahltes Mandat für Frauen (mit Rente)
- Mut machen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern (Kinderbetreuung, Zeitbudget)
- Rückkehrregelung in Beruf (Rente, gesetzl. Änderungen, Nachteilsausgleich)
- Verbesserung der politischen Kultur und [deren] Zeitmanagement/Zeitfaktor
- Inklusion und Diversität (Menschen und Themen)
- Veränderung von Rollenbildern
- Strukturen aufbrechen/politische Beteiligung kleinteiliger ausrichten
- Frauenvorbilder und Mutmacherinnen/Anzahl von Frauen erhöhen

- Plattformen der Beteiligung schaffen
- Frühe politische Motivation
- Systematische Herausforderung und Ermutigung von Mädchen und Frauen/mehr Unterstützung
- Vielfältige politische Meinungsbildung in Schulen, Gesellschaft, Familie...

**Mehr themenspezifisches und sachorientiertes Arbeiten statt Machtkämpfe und Männerdominanz!**



## Themeninsel 2:

### Was muss sich an der „Kultur“ der politischen Arbeit ändern, damit mehr Frauen politische Aufgaben übernehmen?

Moderation: Regina Gensler, Co-Moderation und Protokoll: Viktoria Jenkner



#### 1. (Strukturübergreifende) Vernetzung der Frauen: „miteinander nicht gegeneinander“

- Wissen und Interessen aller Frauen zusammenbringen, d.h.: Junge und Alte, Frauen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Frauen mit Behinderung, etc.
- Fraktionsübergreifende Treffen der Frauen
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit leisten

#### 2. Politische Bildungsarbeit in Schulen ausweiten

- Möglichst frühe Sensibilisierung für das Thema Gleichstellung
- Mädchen und jungen Frauen konkrete weibliche role models präsentieren
- Empowerment: Zeigen, dass jede Meinung relevant ist und nach außen vertreten werden darf und soll
- Kleinteilige Mitwirkungsformate schaffen, z.B. Jugendgemeinderäte gründen + eventuell auch spezifische Frauenräte

#### 3. Parité-Gesetz

- Reißverschlussverfahren obligatorisch machen
- Quotierung auf allen Ebenen, z.B. bei Redelisten, KandidatInnenlisten etc.

#### 4. Attraktivität erhöhen

- Bessere ökonomische Absicherung, z.B. bezahlte Freistellungen (auch für Selbstständige)
- Sozialversicherung + Rentenansprüche gewährleisten
- Bessere zeitliche Vereinbarkeit ermöglichen: Termine (Besprechungen, Sitzungen,...) in die Kernarbeitszeit legen
- Kinderbetreuung

#### 5. Vorbilder schaffen: „Frauen werben Frauen an“

- Positive Erfahrungen hervorheben: Frauen, die erfolgreich in der Politik tätig sind/Frauen, denen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gut gelungen ist/gelingt öffentlichkeitswirksam präsentieren
- Dadurch auch das Selbstverständnis von Frauen in der Politik erhöhen

#### 6. Angebot niederschwelliger Einstiegsmöglichkeiten erweitern

- Themenspezifische Arbeitsgruppen bilden, an denen Frauen sich beteiligen können
- Mehr auf Fraueninteressen eingehen

#### 7. Bessere Diskussionskultur schaffen

- (Männlich) dominantes Redeverhalten minimieren, z.B. durch die Quotierung von Redelisten nach Frauen/Männern sowie nach ErstrednerInnen + durch die Begrenzung der Redezeit, bzw. durch gezielte Moderation dominantes Redeverhalten erkennen und angemessen auf dieses reagieren

#### 8. Digitalisierung nutzen

- Einbezug von sozialen Medien, z.B. um auf politische Belange aufmerksam zu machen, über Umfragen Daten zu erheben und insbesondere junge Menschen zu erreichen
- Digital tools nutzen um Online-Sitzungen zu ermöglichen, die eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erlauben

#### 9. Aktives Empowerment auf allen Ebenen

- Gezielt Frauen ansprechen und insbesondere für höhere politische Ämter anwerben
- ggf. direkte Unterstützung bei Bewerbung, Kandidatur etc.



Themeninsel 2

- ① Parität-Gesetz
  - Reißverschlussverfahren obligatorisch
  - Quotierung auf allen Ebenen
- ② Attraktivität erhöhen
  - bessere ökonomische Absicherung
  - Rentenanprüche ermöglichen
  - Termine in der Kernarbeitszeit
  - kleinteilige Beteiligungsformen
- ③ Zeitgemäße (Sitzungs-)Kultur
  - Digitale Tools nutzen
  - Social media nutzen
  - dominantes Redeverhalten durch Moderation
- ④ Politische Bildungsarbeit / Öffentlichkeitsarbeit
  - Sensibilität für Gleichstellung
  - Role Models

*Spaß*

Chancengleichheit

Politische Arbeit muss attraktiver werden, durch bessere ökonomische Absicherung und Rahmenbedingungen, damit ein Amt mit Familie und Beruf vereinbar wird.

Themeninsel 2

**Was muss sich an der „Kultur“ der politischen Arbeit ändern, damit mehr Frauen politische Aufgaben übernehmen?**

- hochschulische Einstiegsmöglichkeiten
- Strukturübergreifende Vernetzung der Frauen
- themenspezifische Arbeitsgruppen (z.B. bezüglich Stadtentwicklung)
- Steigerung z.B. von Mikrotätigkeiten (anhand der Kernarbeitszeit)
- Empowerment: die eigene Meinung noch lauter zu vertreten
- Kommunalpolitik in Schulen bringen
- Kleinteilige Mitarbeitergespräche
- Jugendmündigkeit
- Kooperationen miteinander nicht gegeneinander
- quaterie Leben
- in allen Stufen der Berufung auf Frauen setzen, so werden sie auch kommen
- an Schulen eher früher Bewusstsein schaffen, Hermentzwecken
- Unterschiedliche Akteure einbeziehen
- geschlechterspezifische Rollenverständnisse / Attribute nicht hinterfragen
- Jugendarbeit
- neue Telekommunikationsmöglichkeiten nutzen
- qualifizierte Kandidat\*innen-Listen z.B. Reißverschlussverfahren im Gemeinderat
- Rechtlich unterstützen, z.B. im Falle der Berufung muss auf Absicherung der Lebensqualität geachtet werden
- Öffentlichkeitsarbeit für mehr Gleichstellung im kommunalen Bereich
- spezifische Unterstützung von Kommunalpolitiker\*innen durch die Verwaltung
- finanzielle Attraktivität schaffen
- klare Anreize / Anerkennung z.B. Bonus, Gehalt, ...
- „Industrie“ der Frauen
- „Industrie“ von Frau + Politik verbessern
- Wähler\*innen direkt ansprechen, damit mehr Frauen gewählt werden
- Männlich dominiertes Redeverhalten durch gezielte Moderation erkennen + ansprechen
- Männer ansprechen
- Gleichbehandlung keine Sonderbehandlung der Frauen
- finanzielle Absicherung
- „Industrie“ der Frauen
- politische Aufgabenstellung von Männern & Frauen
- männlich dominiertes Redeverhalten durch gezielte Moderation erkennen + ansprechen
- Umfragen auf Social media
- Online-Konferenzen zur besseren zeitlichen Vereinbarkeit (z.B. um Frau + Beruf)

# Themeninsel 3: **Wie können Nominierungsprozesse/Listenerstellungen ohne Benachteiligung von Frauen ablaufen? (Stichwort Parité/Landtagswahlrecht)**

Moderation: Lina Wiemer, Co-Moderation und Protokoll: Vivianna Klarmann



## **Forderungen an die Parteien**

- Gendersensible Aufstellung der Kandidierenden
- Reißverschlussprinzip bei Listenaufstellung
- Mentoringprogramme
- Parteiinterne Vernetzung von Frauen, Frauentreffpunkte
- Neue Formen der Karriereförderung: Rekrutierungs- und Nominierungspraktiken geschlechtergerecht gestalten
- Zugang zu aktiven und interessierten Frauen über die Jugendorganisationen der Parteien
- Direkte Ansprache, Ermutigung von Frauen
- Transparenz und Offenheit:
  - Offene Suche von Kandidierenden, Nutzung von Social Media
  - Öffentliche Veranstaltungen zur Nominierung, um auch junge Frauen/Erstwählerinnen zu erreichen
  - Parteiunabhängige Frauen in den Blick nehmen, nicht nur Parteimitglieder ansprechen
- Kommission für Listenfindung bereits mit Frauen besetzen
- Veränderung der Kultur in Parteien: Vorurteile abbauen, gendersensible Redner\*innenliste etablieren

## **Forderungen an das Land bzw. den Bund (gesetzliche Veränderungen)**

- Reform des Landtagswahlrechts:
  - 50 Zweitmandate über eine Landesliste, die von den Parteien paritätisch besetzt werden kann
  - Oder Einführung eines Zweistimmenwahlrechts

## **Sanktionen und Anreize**

- Verpflichtung zur paritätischen Besetzung (Parité-Gesetz), Sanktionen bei Nicht-Einhaltung (z.B. Kürzung der Parteienfinanzierung)
- Finanzielle Anreize für Parteien: bei geschlechtergerechter Listenerstellung, bei Nominierung einer Frau im Wahlkreis, bei Erfüllung einer Quote etc.
- Freistellung von beruflichen Verpflichtungen
- Öffentlichkeitskampagne: Sensibilisierung und Aktivierung, z.B. in Form einer Erstwählerinnen-Kampagne
- Politische Bildung: politisches Engagement in den Lehrplan, Aufklärung und Sensibilisierung über Diversity

## **Was können Verbände tun?**

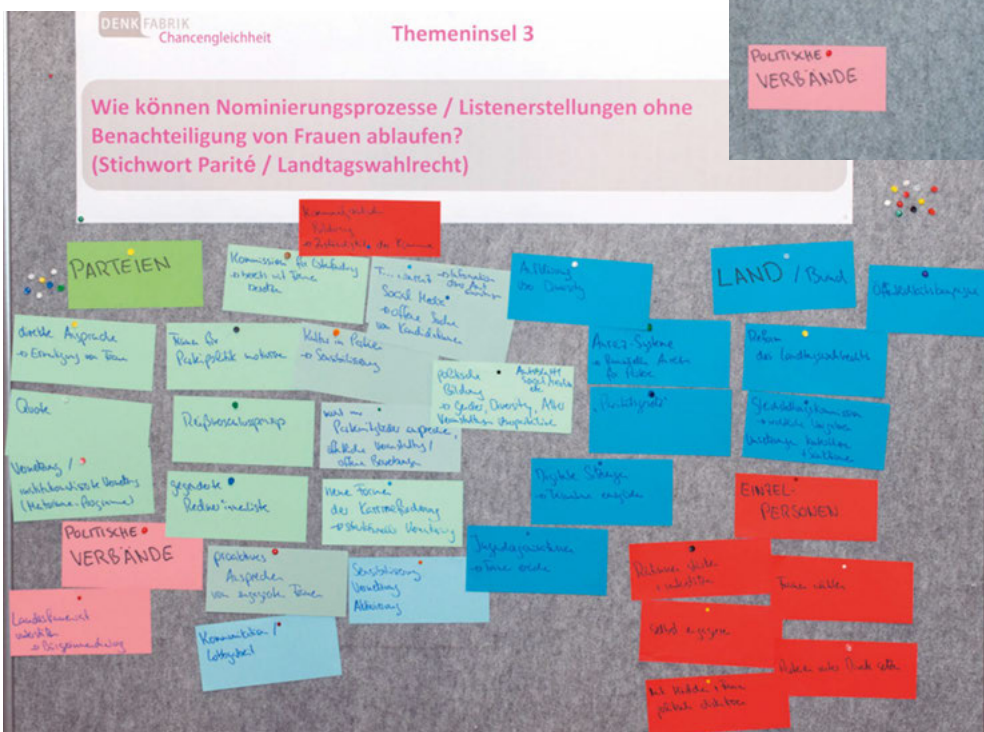
- Landesfrauenrat unterstützen (Bürger\*innenforum zur Wahlrechtsreform)
- Kampagne starten: Bürgerinitiative zur Wahlrechtsreform (Bürgerentscheid anstreben)

## **Was kann der/die Einzelne tun?**

- Parteien direkt ansprechen, „unter Druck setzen“ und fragen, wie sie Nominierungsgerechtigkeit herstellen
- Frauen wählen
- Sich selbst engagieren und kandidieren
- Frauen proaktiv ansprechen und ermutigen
- Politisches Interesse von Mädchen und Frauen wahrnehmen und unterstützen



Listen müssen im Reißverschlussverfahren aufgestellt werden, das Landtagswahlrecht muss reformiert werden, Frauen sollen proaktiv angesprochen und ermutigt werden.



## Die Abendveranstaltung eröffnete Oberbürgermeister Martin Horn

### Programm Vortrag und Podiumsdiskussion

19 – 21 Uhr (ohne Anmeldung)

#### **Begrüßung**

Martin Horn, Oberbürgermeister, Stadt Freiburg

#### **Einführung**

Simone Thomas, Frauenbeauftragte, Stadt Freiburg

#### **Unter Männern. Wie Frauen Politik machen.**

Dr. Antje Schrupp, Journalistin, Philosophin und Autorin, Frankfurt

#### **Im Anschluss diskutieren auf dem Podium**

Edith Sitzmann, Finanzministerin Baden-Württemberg

Luisa Boos, Generalsekretärin der SPD

Dorothea Störr-Ritter, Landrätin des Lkr Breisgau-Hochschwarzwald und

Dr. Antje Schrupp

Die zusammengefassten Ergebnisse des Ideenlabors vom Nachmittag werden von den Moderatorinnen der Themeninseln in die Diskussion eingespeist und mit den Gästen diskutiert.

*Moderation: Dr. Beate Rosenzweig, Politikwissenschaftlerin*



#### Zitat aus der Begrüßung des Oberbürgermeisters:

„Die Politik ist leider immer noch eine Männerdomäne. Auch wenn immer mehr Frauen wichtige Ämter übernehmen, angefangen von der Kanzlerin... Aber nur 8 Prozent der Rathäuser werden von Frauen geführt... Ich sage es ganz klar, die Zukunft lautet: Frauen gehören in die Politik – zu gleichen Teilen wie Männer.“





Freie Rede, Vortrag basierend auf: Blogbeitrag: 100 Jahre Frauenwahlrecht. Zehn Thesen.  
<https://antjeschrupp.com/2018/02/03/100-jahre-frauenwahlrecht-zehn-thesen/>

Es gibt zwei große Narrative in Bezug auf das Frauenwahlrecht: Der erste ist die, dass es nicht sehr wichtig war – deswegen wird es nicht an Schulen unterrichtet, so als wäre es nur eine nachträgliche Korrektur eines kleinen Fehlers im System gewesen. Wenn überhaupt wird die Einführung des Frauenwahlrechts als „frauenpolitische“ Errungenschaft gefeiert, so als ginge es nur die Frauen etwas an. Es berührt aber Gesellschaft insgesamt. Das andere große – konkurrierende – Narrativ ist, dass heldenhafte Frauen und Männer es in heroischen Kämpfen gegen eine männerfeindliche Bastion erkämpft haben und damit endlich die Demokratie zu dem gemacht, was sie schon immer sein sollte. Ich möchte ein drittes Narrativ vorschlagen, nämlich, dass diese Demokratie von Anfang an mit Konstruktionsfehlern ausgestattet war, und dass das nicht vorhandene Frauenwahlrecht das deutlich machte. Es ist also sozusagen nur ein Symptom, nicht die Krankheit selber (weshalb auch zum Beispiel Quoten die Krankheit nicht heilen, sondern nur Symptome bekämpfen können). Der Konstruktionsfehler bestand darin, dass davon ausgegangen wurde, dass alle Menschen gleich wären. Das ist aber nicht wahr, weshalb es umgehend notwendig wurde, dass bestimmte Menschen als „gleich“, andere hingegen als „ungleich“ definiert wurden. Ja nicht nur die Frauen.

Das 100. Jubiläum sollte daher nicht nur ein Anlass zum Feiern sein, sondern für grundsätzlichere Debatten – die nicht nur rückwärtsgewandt sind, sondern auch nach vorne blicken. Das, worum es geht, ist die Demokratie. Sie muss sich ändern, damit sie gerettet werden kann.

#### Hier zehn Thesen zur Diskussionsanregung:

**Eins.** Die Frage ist nicht so sehr, was das Frauenwahlrecht für die Frauen bedeutet, sondern was das Frauenwahlrecht für die Demokratie bedeutet. Wieso hatte „die Demokratie“ eigentlich so lange gar kein Problem damit, die Hälfte der Bevölkerung vom Wahlrecht auszuschließen?

**Zwei.** Das Wahlrecht war nicht das wichtigste Anliegen von Frauenrechtlerinnen am Ende des 19. Jahrhunderts. Mindestens genauso wichtig war der Kampf für mehr Erwerbsarbeitsmöglichkeiten und für eine Reform der patriarchalen Ehe- und Scheidungsgesetze. Das Frauenwahlrecht darf nicht als isolierte Maßnahme betrachtet werden, es war nur ein Baustein einer umfassenden Gesellschaftskritik.

**Drei.** Zahlreiche Feministinnen sahen die Forderung nach einem Frauenwahlrecht skeptisch. Anarchistinnen wie Louise Michel standen der Parteipolitik aus Prinzip kritisch gegenüber, Sozialistinnen befürchteten, die Wahlrechtsdebatte könnte gegen Kritik an der kapitalistischen Ausbeutung von Frauen ausgespielt werden. All das ist auch heute noch bedenkenswert: Welche Frauen können sich und ihre Anliegen in parlamentarische Prozesse einbringen und welche eher nicht?

**Vier.** Das Frauenwahlrecht hat nicht zu einer gleichen Beteiligung von Frauen an parlamentarischer Politik geführt. Warum nicht? Bei einer Analyse ist zu berücksichtigen ist, dass hier deutliche Unterschiede zwischen „linken“ und „rechten“ Parteien bestehen (Beispiel Bundestag: Bei Grünen und Linke ist das Verhältnis ausgeglichen, bei der SPD halbwegs, bei der CDU und erst recht bei CSU, FDP und AfD sind Frauen eine kleine Minderheit).

**Fünf.** Wenn Frauen sich nicht für Parteipolitik interessieren heißt das keineswegs, dass sie politisch desinteressiert sind. Politik findet nicht nur in Parteien und Parlamenten statt, sondern überall, wo Menschen über die Regeln ihres Zusammenlebens miteinander verhandeln. Also auch in Büros, in Vereinen oder am Küchentisch.

**Sechs.** Die Quote ist auf Dauer kein geeignetes Instrument, um die politische Partizipation von Frauen sicher zu stellen. Andersherum muss vielmehr die Frage gestellt werden, warum die Parteienpolitik und der Parlamentarismus für Männer viel attraktiver sind als für Frauen. Sind sie dann überhaupt noch demokratisch legitimiert? Ein Problem scheinen dabei vor allem die „mittleren Ebenen“ zu sein.

**Sieben.** Ein Hauptproblem ist die verbreitete Gleichsetzung von Politik und Macht. Gerade davon sind viele Frauen abgestoßen: Sie wollen zwar Politik machen, sehen aber, dass die Dynamiken der Macht es häufig gerade verhindern, dass gute Regeln und Lösungen für das Zusammenleben gefunden werden (was ja die Aufgabe von Politik ist).

**Acht.** „Frauenrechte“ sind immer wieder Gegenstand politischer Verhandlungen. Es gibt keine zwangsläufige Entwicklung hin zur Geschlechtergleichheit. Politische Rechte von Frauen können je nach Machtverhältnissen auch wieder abgeschafft oder rückgängig gemacht werden, solange die Freiheit der Frauen nur „ein Thema von vielen“ ist.

**Neun.** Das Frauenwahlrecht war notwendig, weil klargeworden war, dass Männer Frauen nicht repräsentieren können. Ist aber Repräsentation überhaupt ein geeignetes Mittel der Politik? Können Menschen überhaupt den Anspruch erheben, für andere zu sprechen und deren Interessen zu vertreten?

**Zehn.** Hundert Jahren Frauenwahlrecht sind Anlass für grundsätzliche Debatten über die Demokratie: Welche Verfahren und Praktiken tragen wirklich dazu bei, dass alle Menschen sich mit ihren Wünschen an der Gestaltung der Welt beteiligen können – und welche behindern das? Demokratie ist nicht eine formale Regel, sondern eine politische Praxis, deren Bewähren immer wieder neu bilanziert werden muss.





### Podiumsgäste

**Edith Sitzmann**, Finanzministerin des Landes Baden-Württemberg

**Dorothea Störr-Ritter**, Landrätin des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald

**Luisa Boos**, Generalsekretärin der SPD, Baden-Württemberg

**Dr. Antje Schrupp**, Journalistin, Philosophin und Autorin

**Die Ergebnisse der lebhaften Podiumsdiskussion sind schwierig zu dokumentieren, der genaue Wortlaut kann nicht exakt wiedergegeben werden. Im Folgenden finden Sie deshalb Originalzitate und zusammengefassten Aussagen sinngemäß, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.**

### „Wie sind Sie zur Politikerin geworden? Was hat Sie motiviert und welche Barrieren gab es?“

**Sitzmann:** Mein politischer Kontakt fand über Themen aus dem direkten Umfeld, wie Wackersdorf oder § 218 statt. Überall wo ich war, waren auch die Grünen und haben die gleichen Positionen vertreten. ... Frauen brauchen immer noch mehr Anstrengung, um sich durchzusetzen und gesehen zu werden.

**Störr-Ritter:** Eine politische Karriere war nicht mein geplanter Lebensweg, ich wurde für ein Amt angefragt, habe kandidiert und wurde gewählt. ... Es ist gut, auch mal ins kalte Wasser zu springen.

**Boos:** Meine persönlichen Themen waren die Motivation fürs Engagement, als Alleinerziehende habe ich durchgesetzt, was es für eine bessere Teilhabe von Frauen braucht, z.B. politikfreie Sonntage. ... Wichtig ist auch ein Netzwerk starker Frauen. ... Und man darf keine Angst haben, unbequem zu sein.

Dr. Cornelia Hösl-Kulike  
(Ergebnisse aus dem Ideenlabor, Themeninsel 1)

### „Wie können mehr (junge)Frauen motiviert werden, sich (partei)politisch zu engagieren?“

- Wenn Frauen wirklich verändern, bewegen, etwas bewirken können, ist die Motivation höher, Frauen haben weniger Interesse an politischem Schauspiel
- Es braucht gute Rahmenbedingungen, um ein Amt mit Familie und Beruf vereinbaren zu können
- Politische Arbeit muss transparent werden, ... „was kommt durch ein politisches Amt auf mich zu...“
- Ein Ausgleich für berufliche Einschränkungen muss geschaffen werden
- Parteien müssen das erklärte Ziel haben, mehr Frauen zu gewinnen und diese direkt ansprechen/ermutigen/motivieren

### Was können Parteien tun, um mehr (junge) Frauen zu gewinnen?

**Schrupp:** Divers denken! Ein reiner Männerclub kommt nicht mehr so gut an ... Trennung von Männergedöns und Politik

**Boos:** Politik ist zu gremienfixiert, es braucht mehr neue und offene Formate.

**Störr-Ritter:** ... Frauen die Hemmschwelle nehmen, sich einzumischen, auch in reinen Männerzirkeln. Die Sitzungskultur straffen ... Sitzungen müssen nicht 3-4 Stunden dauern um gut zu sein ...

**Sitzmann:** ... Frauen gezielt ansprechen, Redezeitbegrenzung in Sitzungen z.B. auf 3 Minuten: mehr Menschen kommen zu Wort, auch mehr Frauen



Regina Gensler  
(Ergebnisse aus dem Ideenlabor, Themeninsel 2)

**„Was glauben Sie, muss sich an der Kultur/  
Struktur der politischen Arbeit ändern, damit  
sich mehr Frauen beteiligen?“**

- Wenn nicht mehr Frauen da sind, tut sich auch nichts, es braucht gesetzliche Regelungen, um den Frauenanteil zu erhöhen
- Gemeinderatsarbeit muss attraktiver werden durch finanzielle Absicherung, Rentenausgleich
- Es braucht auch andere kleinteiligere Beteiligungsformen
- Ein gutes Zeitmanagement bei Sitzungen einführen
- Digitale tools nutzen, mediale Sitzungen etablieren
- Geschlechterstereotypen haben immer noch eine so große Wirkungskraft, man muss dagegen angehen, durch politische Bildungsarbeit bereits in Kitas, Schulen etc.

**Was gäbe es noch konkret auf kommunaler Ebene?**

**Sitzmann:** Seminarangebote für Frauen, die mit dem Gedanken spielen, sich im politischen System zu engagieren, ... Haltung von Wertschätzung und Respekt auch in der Sprache zum Ausdruck bringen, ... mehr Kinderbetreuung

**Störr-Ritter:** Frauen müssen eine Chance bekommen und die Möglichkeit Strukturen zu verändern, um eigene Vorstellungen einbringen zu können

**Boos:** Es braucht überall gute starke frauenpolitische Bündnisse

Lina Wiemer  
(Ergebnisse aus dem Ideenlabor, Themeninsel 3)

**„Was sind, nach Ihrer Ansicht, erfolgversprechende Strategien/Ideen auf der konkreten politischen Ebene, um mehr Frauen in die Politik zu bringen? Warum ist Parité noch nicht verpflichtend?“**

- Unterstützung durch Netzwerke und Mentoring
- Reißverschlussprinzip bei Listenaufstellung
- Reform des Landtagswahlrechts
- Sensibilisierung und Aktivierung, z.B. Öffentlichkeitskampagne, um gezielt Erstwählerinnen anzusprechen
- Transparenz und Offenheit nach außen transportieren
- Fokus auf Frauen, die noch nicht Mitglied/auf der Liste etc. sind, diese direkt ansprechen

**Setzen Sie sich für gesetzliche Regelungen ein? Was ist ihr nächster frauenpolitischer Beitrag für mehr Repräsentanz von Frauen**

**Sitzmann:** Die Grünen sind für eine Wahlrechtsreform und für quotierte Listen. ... Trotzdem: nicht auf Gesetze warten, sondern „just do it“ in den Wahlkreisen ... mit Beamtenrecht rücken mehr Frauen in Führungspositionen z. B. in der Finanzverwaltung auf

**Störr-Ritter:** ... mehr Mut beweisen, woanders geht es auch. ... noch besser als gesetzliche Regelungen ist darauf zu hören, warum Frauen nicht wollen ... Unterstützung von Frauen aus der 2. Reihe, um in die 1. Reihe zu treten, um mehr Bürgermeisterinnen, Landrätinnen etc. zu bekommen



**Boos:** ... männlich dominierte Mehrheiten haben Veränderungen blockiert, die Frauen in den Parteien wollen. Reformen ... Kinderarmut überwinden, Alleinerziehende stärken

**Schrupp:** ... für ein größeres Politikverständnis eintreten, denn politisches Engagement ist mehr als Parteienpolitik

**Fazit Dr. Beate Rosenzweig:**

- Frauen rechnen nicht damit, eine politische Laufbahn anzugehen
- Politische Sphäre ist eine Welt bewusst für Männer, das wirkt. Frauen fühlen sich oft darin nicht wohl, müssen sich überwinden mitzumachen
- Politische Teilhabe ist für Frauen in jeder Hinsicht anstrengender: Rahmenbedingungen müssen besser werden, Ehrenamt wirkt sich auf Armutsrisiko aus (Teilzeit/Renten)
- Zusätzlich zu Beruf und Familie müssen sie sich beweisen und gegen Hürden angehen
- Was Frauen brauchen ist eine andere Politik! Sie sollen sie machen! Risiko eingehen, Mut haben, klar sein, ändern was stört, zusammenhalten und sich ggs. unterstützen
- Wer mehr Frauen in der Politik will, muss das unterstützen: mit Netzwerken und Mentoring, bewusster Förderung und Ermutigung



**Appell an Frauen aus dem Publikum und wunderbares Schlusswort: „Tut, was Ihr selber wollt, unabhängig davon, ob Ihr Applaus kriegt oder nicht!“**

# Fazit & Dank



Die große Anzahl an Teilnehmenden an der diesjährigen Denkfabrik Chancengleichheit zeigt, dass das Thema politische Teilhabe von Frauen viele Menschen beschäftigt und interessiert.

In den Workshops, als auch bei Vortrag und Podiumsdiskussion wurden Defizite benannt und dringende Handlungsbedarfe aufgezeigt. Diese Ergebnisse wurden gesammelt und in dieser Dokumentation zusammengestellt: ein umfangreiches Paket an konstruktiven Ideen, Vorschlägen und konkreten Forderungen!

Was passiert mit den Ergebnissen? Diese werden wir in politische Gremien einbringen und den politischen Vertreterinnen und Vertretern zukommen lassen.

Ich erhoffe mir und erwarte, dass die Resultate Ansporn für alle Beteiligten sind, weiter an diesem Thema zu arbeiten, nicht locker zu lassen und die Forderungen mit auf den Weg zu bringen.

Die politische Teilhabe von Frauen an allen Gremien, bundes- und landesweiten und auch auf kommunaler Ebene muss weiter steigen. Politik und Verwaltung gemeinsam mit Stadt- und Zivilgemeinschaft, so geht Freiburg weitere Schritte auf dem Weg zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern voran.

Die Kommunalwahlen im Mai dieses Jahres werden zeigen, ob die paritätische politische Teilhabe von Frauen in Freiburg vorankommt.

Die zweite Denkfabrik Chancengleichheit war auch das Ergebnis hervorragender Zusammenarbeit und Kooperation mit allen Beteiligten. Mein besonderer Dank gilt deshalb den Gemeinderätinnen für ihre Videostatements und die Teilnahme am Ideenlabor, den Moderatorinnen und Co-Moderatorinnen der Themeninseln für die Leitung und Dokumentation der Workshops, der Moderatorin der Podiumsdiskussion Dr. Beate Rosenzweig und der Online Redaktion der Stadt Freiburg, insbesondere Laila Moscatiello, für die tolle Unterstützung!

Herzlichen Dank auch an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihr engagiertes Mitdenken und Diskutieren!

Simone Thomas  
Frauenbeauftragte



**Impressum**

**Herausgeberin:**  
Stadt Freiburg im Breisgau  
Stelle zur Gleichberechtigung der Frau  
Rathausplatz 2 - 4  
79098 Freiburg i. Br.  
Tel. 0761/201-1700  
frauenbeauftragte@stadt.freiburg.de  
www.freiburg.de/frauenbeauftragte  
© 2019

**Redaktion:**  
Simone Thomas  
Sonja Umseher  
**Fotos:** © Margrit Müller, Freiburg  
Titel: © tai111 - Fotolia.com  
**Gestaltung:** Berres-Stenzel, Freiburg  
**Druck:** schwarz auf weiß  
Litho und Druck GmbH, Freiburg

Stelle zur  
Gleichberechtigung der Frau

Freiburg   
I M B R E I S G A U